Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 1 (1925)

Heft: 11

Artikel: Die falsche Adresse

Autor: Aribert, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833612

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UND RÄTSEL

Mark Twain nahm seine Mahlzeiten einst in einer bescheidenen Pension ein, wo sich der Humorist oft damit belustigte, seine Witze auf die Tischgenossen loszulassen. Diese sannen darüber nach, wie sie sich an ihm revanchieren könnten, und bei einem festlichen Anlaß, wo bei Tisch ein Truthahn serviert wurde, richteten sie es im Einverständnis mit der Wirtin so ein, daß Mark Twain ein Bein aus . . . bemaltem Holz bekam. Der Humorist zuckte mit keiner Wim-per und gab durch keine Gebärde seine Ueberraschung zu erkennen, sondern fragte gelassen die Wirtin: «Sie haben Ihren Lieferanten ge-wechselt, nicht wahr, Madame?»

«O nein, Herr Clemens, was bringt Sie denn auf diesen Gedanken?»

«Dieses Truthahnbein», antwortete er, während er mit dem Messer auf das Stück Holz klopfte, «ist das zarteste Stück, das mir schon auf den Teller gekommen ist, seit ich in ihrer Pension bin.»

Frau: «Du wirst mir doch nicht etwa vorre den wollen, daß du diesen Hasen selbst erlegt hast?>

Sonntagsjäger: «Aber, meine Liebe, sieh doch bloß mal die Schrotkörner...»
Frau: «Ach was! Da nehme ich noch eher

an, daß der Hase Selbstmord begangen hat.»

Unverfroren. Fritz, der Gärtnerlehrling, Unvertroren. Fritz, der Gärtnerlehrling, soll an einem heißen Tag ein Stitck Land umgraben. Er glaubt den Meister in sicherer Ferne und legt sich an den Schatten. Plötzlich ertötnt die zornige Stimme seines Meisters:

Du Tagdieb, du bisch nid wert, daß dich

d'Sunne aschient!>

«Ebe drum bin ich ja an Schatte gläge!»

«Kellner, was bringen Sie mir denn da für

Käse? Der ist ja ganz naß.» «Das liegt an der Sorte. Guter Emmentaler weint um diese Jahreszeit.»

«So? Nun, so nehmen Sie den wieder mit und bringen Sie mir getrösteten.»

Unerwarteter Eindruck. Professor der Kunstgeschichte: «Sie haben den Dom zu Mailand mit eigenen Augen gesehen? Ist Ihnen beim Eintritt zu dieser an baulichen Schönheiten ausgezeichneten Kirche nichts aufgefallen?» Student: «Gewiß, Herr Professor, eine junge, sehr nette Engländerin!» Ein armer Teufel, welcher ein Saiteninstru-ment umgehängt hat, ist nachts auf einer Bank eingeschlafen. Ein Polizist rüttelt ihn und fragt, ob er kein Obdach habe

Nein», war die Antwort. «So begleiten Sie mich!»

Da greift der Musikant zu seinem Instrument und sagt: «Gern, was singen wir?»

Ein Herr steigt in einen Omnibus und setzt sich auf einen Operngucker, den eine Dame auf die Bank gelegt hat. Da erhebt er sich wieder und entschuldigt sich wegen seiner Ungeschick-

Die Dame aber sagt: «O, bitte, der hat schon ganz anderes erlebt (gesehen!).»

Dame (vor einem Porträt in der Kunstaus-zellung): «Wunderbar, wenn ich nur Ausstellung) kunft haben könnte!»

Maler: «Fräulein, ich bin der Maler dieses

Bildes; womit kann ich Ihnen dienen?» Dame: «Können Sie mir vielleicht sagen, wo sich das Original zu diesem Bilde frisieren ließ?»

«Was? Nicht einmal 100 Franken willst du mir leihen? Du bist aber schrecklich in dein Geld verliebt!»

«Gewiß, und da liegt eben der Unterschied zwischen dir und mir.

«Was für ein Unterschied?»

bin in mein eigenes Geld verliebt und du in dasjenige anderer Leute.»

Die Hauptschwierigkeit. «Waren bei eurer Ehescheidung die Auseinandersetzun-gen bezüglich der Kinder schwierig?»

«Nein, wem die Kinder zugesprochen werden sollten, darüber hatten wir uns rasch geeinigt. Aber um unseren Kanarienvogel entspannen sich heiße Kämpfe.»

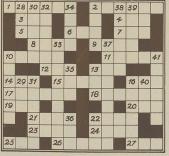
pflichteifrig. Ich war im Berner Oberland Feriengast in einem Berghotel, das eben einen neuen Portier eingestellt hatte. «Portier, ich wott morn ufs . . . horn, wek-

ked mi dänn sicher am Vieri, ehner na früeh

Um ein Uhr weckt mich Johanns mächtiges Klopfen.

«Herr Müller, er chönnd jetz na drei Stund

schlafe; es hät grad eis geschlage!»



Bedeutung der Wörter:

a) wagrecht:
Was jeder Mensch hat
Getreideart
Englischer Titel
Göttin
Türkischer Aufseher,
Befehlshaber
Wagen
Mädehenname
Jichtikunst
Man findet es in der

a) wagrecht:
Was peder Menschaft
Leinland versetzt
E. Vergangenheit von
geben
Essen
12. Zahlungspapier
13. Zahlungspapier
14. Aufzeld
20. Was eine Landschaft
verschönert
14. Aufzeld

verschönert Aufgeld Kleidungsstück Chem. Grundst

Befehlshaber

6. Wagen

7. Mådchenname

8. Dichklunst

9. Man findet es in der
Schnied

10. Unzugängliches
Frauengemach

11. Befreier der alten Eidgenossen

12. Gott

13. Ruf an die Pferde

14. Monat

b) sen

b) senkrecht

b) senl
28. Vereinigte Staaten
von Amerika
10. Wohinieder gerne einmai will
29. Fisch
30. Raubtier
31. Titel der port, und
span. Prinzen
32. Turngerät
33. Was glänzt und doch
nicht echt ist
34. Turngerät

34. Turngerät 35. Eine Bestimmung

36. Abkürzung für Ost-Nord-Ost

Nord-Ost
2. Vogel
13. Ruf der Fischer
87. Von was die Wörter
abgeleitet sind
38. Heiße Quelle
99. Selten gebrauchtes
Wort für Patin
16. Weiblicher Vorname
40. Der Bewohner von
Asien

23. Chem. Grundstoff 24. Gebirgszug 25. Kleidungsstück 26. Ein Eintrag, eine Be-merkung 27. Faules Fleisch

Asien
41. Hülsenfrucht

Ouadrat-Rätsel

7	A	В	E
E	E	N	N
F	R	S	S
	T	111	m

Werden die Buchstaben richtig geordnet, so ergeben die wag-rechten und senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung:

1. Europäische Landeshauptstadt; 2. Sohn Jsaaks; 3. Ruhepause; 4. Rinne

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels aus Nr. 10 K N E B E L A O K T A V E ROIIING LOB N E B E L T E I S E B E N E T TE N ASE DECKE DAS SI A D BIRNE LUINO SS REST N T E I A R C H E A D E U NIDEL M LLAH

Rösselsprung

sehr wür teil

nen

nen

re be

der

hen seide dekenrich

> eiler teil

mit ne fehsei

wird weum

an-

es 211 so nig es fän-

ha ob senen nen fried muß schil

an nach mui als man vor kehr von

der ben das teil man de ler ei-

S E K T E N A B A H R E N Auflösung des Schweizer Orts-Rätsels aus Nr. 10

NOKEID

(Grind, el, Wald: Grindelwald)

DIE

A

ten und bei zwei Flaschen Matreux dem großen Feuerwerk zusahen, versuchte er krampfhaft herauszubekommen, von wem er die Telephonnummer hatte. Irgendein gemeinsamer Bekannter mußte es gewesen sein. Aber sie kannte niemand, wollte niemand kennen, fand es gerade so nett, daß sie der pure Zufall zusammengeführt

hatte

«Wenn wir uns erst näher gekommen sind,» sagte sie und zog das «näher» sehr lang, wobei sie ihn sehr unschuldig von unten anblickte. Er hätte sie küssen mögen, mitten zwischen tausend Leuten, aber nun wollte sie plötzlich seinen Namen wissen (mit Adresse!). Er nannte den «Die gnädige Frau hat gemeint, das sei ja

wieder mal eine schöne Geschichte.>
Dieser Ansicht war Arthur nun auch, aber
wieder mal — — ? Jedenfalls mußte er sofort Dieser Ansicht war Arthur nun auch, aber wieder mal — —? Jedenfalls mußte er sofort zu Lilly, ihr das Bild abnehmen, sie instruieren. Man konnte nie wissen, eines Tages bekam seine Frau ihre Adresse heraus oder fand die Telephonnummer. Schnell steckte er das Notizbuch in die tiefste Rocktasche. Das Auto jagte mit ihm durch die Straßen,

an jeder Ecke hatte er lebhafte Dispute mit den Verkehrspolizisten, die stets den Arm hoben, wenn er gerade durchwollte. Aber auch diese Hindernisse wurden überwunden, der Wagen hielt. Mit wenigen Sätzen nahm er die zwei Treppen, oben prangte Lillys Name, groß wie ein Reklameschild, die Tür war nur angelehnt, er stürmte hinein und — prallte auf seine Frau! «Was machst du hier?» rief er.

Frau Christine lächelte, zog die Photographie aus der Tasche

«Ich habe Fräulein Rouvel sofort erkannt und wollte mir bei ihr dasselbe Complet bestellen, das sie hier anhat. Fräulein Lilly Rouvel ist nämlich meine Schneiderin!» Arthur überkam Erinnerung.

Richtig! Deshalb hatte er ja hinter die ominöse Telephon-nummer drei rote Ausrufungszeichen gemacht,

um sich selbst zu warnen, je dort anzurufen.
«Und was machst du hier, mein Lieber?»
fragte Frau Christine, während sie das Photo
mitten durchriß und auf den Boden fallen ließ. «Ich wollte dich nur abholen,» beeilte sich Arthur zu melden und bot ihr den Arm.

Ueber die Geschichte wurde kein Wort mehr gesprochen. Nur am Nachmittag rief sein Freund Bretschneider an, derselbe, dessen Adresse er Lilly als die seine angegeben hatte. «Du, Arthur,» rief Bretschneider, «ich weiß

a nicht, was dich dazu getrieben hat, aber der Einfall war entzückend. Lilly erschien heute morgen bei mir, war anfangs zwar erstaunt, einen anderen vorzufinden, hat sich aber mitt-lerweile beruhigt. Augenblicklich trinken wir auf dein Wohl, später fahren wir in den Luna-

Arthur hing an. Dann nahm er das Notiz-buch und strich die Nummer Nollendorf 7787 samt den Ausrufungszeichen durch. Diesmal mit Blaustift. Denn diese Adresse würde wohl auch seine Frau kaum mehr benötigen.

Die falsche Adresse

VON C. ARIBERT

(Nachdrück varboten.)

Kaum war seine Frau auf einen Tag nach
Dresden gefahren, um ihre Mutter zu besuchen,
als Arthur beschloß, den Abend mit einem kleinen Abenteuer zu beginnen. Er blätterte in seinem Notizbuch, dort standen unter allerhand
Decknamen intime Adressen. Aber keine wollte
so recht passen, da fiel sein Blick unter dem
Buchstaben N. auf (Nollendorf 7787). Mit drei
Ausrufungszeichen!!! An diese Nummer konnte
er sich gar nicht erinnern, wahrscheinlich aber er sich gar nicht erinnern, wahrscheinlich aber hatte sie ihm ein guter Freund mal genannt. Man brauchte nur anzurufen, um — — ... Eigentlich liebte er solche schnelle Sachen nicht. aber die mit Rotstift dahintergesetzten drei Ausaber die mit Rotsind danmergesetzten drei Aus-rufungszeichen mußten doch irgend etwas be-deuten. Auch reizte ihn, daß er nichts von dem Mädchen, das zweifellos dahintersteckte, wußte, als die Telephonnummer.

Also!

Bitte Nollendorf 7787.

Hier Lilly Rouvel.»

Der Name war schon ganz hübsch, auch das Gespräch kam schnell in Fluß. «Wer hier ist? Jemand, der Sie gern kennen

lernen möchte.»

«Aber Unsinn! |Woher haben Sie meine Te-

lephonnummer?» «Einfach so aus der Luft gegriffen, es ist die

Nummer meines Autos.>
<0, Sie haben ein Auto?>
<4—ber natürlich, Gnädigste, leider seit zwei Tagen in Reparatur.»

agen in Reparatur.>
«Und was haben Sie eigentlich mit mir vor?»
«Das kann ich Ihnen am Telephon schlecht igen. Ziehen Sie sich bitte an, kommen Sie rrunter, ich werde vor der Tür warten.»
«Mit Ihrem Wagen?» sagen.

«Mit einem Wagen.» Ein kurzes Nachdenken, dann —

«Gut, ich komme.»

Von der Auskunft des Amtes Nollendorf er-fuhr er, daß die Nummer 7787 sich im Hause Melanchthonstraße 29 befinde. Arthur pfiff ein Cab herbei und hielt kurz darauf vor ihrer Wohnung. Lilly erschien, in einem entzückenden Complet, giftgrün und hellgrau, roten Schuhchen an zierlichen Füßen und einem

schmalen weißen Filzhut mit breiter Krempe. Ein paar lustige Augen blickten aus dem rund-

lichen hübschen Gesichtchen. «Also so sehen Sie aus?» sagte sie und reichte Arthur die Hand, «ich hatte Sie mir etwas anders vorgestellt.» das macht nichts,» meinte er,

werde versuchen, Ihnen auch so zu gefallen.» werde versuchen, innen auch so zu getallen. Sie fuhren in den neueröffneten Lunapark und amüsierten sich königlich. Keine Attraktion wurde ausgelassen, von der Rutschbahn über das Teutelsrad bis zum Hippodrom, Arthur hatte eigentlich nicht viel zu sagen, Lilly redete

stundenlang.



Marokkanische Bar in Marrakesch

«Neulich lernte ich eine Dame kennen, die be hauptete, ihr Mann sei ihr treu. Haha, da muß

Und sie sauste die Rutschbahn herunter. Er jagte hinterher. «Warum?» rief er, «das kann doch möglich

sein?» «Ausgeschlossen, kein Mann ist seiner Frau eu. Sie vielleicht?»

«Ich bin doch nicht verheiratet,» sagte Arur mit Ueberzeugung. «Ach so, aber wenn Sie mal heiraten?»

«Dann werde ich treu sein.»

Sie ließen sich photographieren, in übermütiger Sitzung. Von nun an sagten sie Du zu einander. Als sie auf der Terrasse zu Abend speis-

eines Freundes mit dessen Anschrift. der Abend auch weiter harmonisch und pro-grammäßig verlief. Lilly erwies sich auch in anderen Dingen als erfahrenes Mädchen, so daß er ihr versprach, sie recht bald wieder abzu-Er sollte nicht ahnen, wie wahr er g sprochen.

Als er am nächsten Tage gegen fünf Uhr aus dem Bureau nach Hause kam, war seine Frau schon aus Dresden zurück, aber nicht in der Wohnung. Dafür erzählte Minna, das Mädchen, die gnädige Frau habe eine Photograph Hand gehabt und sei sehr aufgeregt davongelaufer

«Hat sie denn gar nichts gesagt?» erkundigte sich Arthur teilnahmsvoll.